

40 zu 60

Mehl und Toilettenpapier wird gehamstert, Mitarbeitende an der Kasse werden angepflaumt, Corona-Partys in Parks und Clubs. Was ist da los? Warum begreifen es die Leute nicht?

„40 Prozent sind Egoisten“ – so liest man heute in der WAZ auf Seite 2. Johannes Weyer, Soziologe an der Uni Dortmund, verweist auf Untersuchungen. Die Mehrheit, also 60 Prozent, hat zwar eine „kooperative Grundeinstellung“, für die Egoisten aber steht immer der eigene Vorteil im Mittelpunkt, „egal wie groß die Krise ist“.

Na, es wird doch wohl noch erlaubt sein, hin und wieder an sich selbst zu denken, ohne gleich als Egoist bezeichnet zu werden! Bestimmt sind die anderen gemeint!

Wir ärgern uns über solche, die gegen Regeln verstoßen, die uns alle schützen sollen. Und das ist verständlich. Trotzdem stellt uns Jesus in der Bergpredigt ein starkes Bild vor Augen. Du siehst den Splitter im Auge deines Mitmenschen? Du spürst den Impuls in dir, zu bewerten und zu urteilen? Du gibst kluge Ratschläge? Stopp! Vielleicht hast du ja selbst etwas im Auge. Jesus drückt es drastisch aus: Es könnte ein dicker Balken sein. Fang also bei dir selbst an! Vielleicht kann man Jesu Ansage so zusammenfassen: Gott meint immer zuerst mich. Wenn es also schon um mich gehen muss, dann vielleicht mit diesen Fragen:

Was darf ich alles von Gott empfangen, wofür darf ich dankbar sein – trotz Krise?

Was kann ich tun für andere, für die Gemeinschaft – in der Krise?

Was muss ich lassen – wegen der Krise?

Die Frage, wer nun genau zu den 40 Prozent und wer zu den 60 Prozent gehört, ist dann eigentlich nicht mehr so wichtig – oder was meinst du?

Ihr und euer Pfarrer Hanno Gerke